

Konzeption

Naturkindergarten

Staufenzwerge



Kalzhofer Straße 51

87534 Oberstaufen

Telefon: 0151 25001367

E-Mail: naturkindergarten@oberstaufen.info

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen
1.1	Entstehung des Naturkindergartens
1.2	Trägerschaft
1.3	Gesetzliche Grundlagen
1.4	Sozialraum
1.5	Vorstellung der Einrichtung
1.6	I-Platz
1.7	Inklusion
2	Das Team
3	Tagesablauf
4	Unser Bild vom Kind
5	Spiel
6	Pädagogische Ziele
6.1	Personale Kompetenz
6.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
7	Bildungsziele
7.1	Spiel, Bewegung, Kreativität und Fantasie
7.2	Sinneserfahrungen
7.3	Naturwissenschaft und Technik
7.4	Natur und Umwelt
7.5	Wertorientierung
7.6	Gesundheitsbildung
7.7	Sprache und Sprechen
8	Elternarbeit
9	Schutzauftrag
10	Übergang von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule
11	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit
12	Raumgestaltung
13	Qualitätssicherung

1 Rahmenbedingungen

Unter Rahmenbedingungen verstehen wir alle gegebenen Bedingungen, die unserem Kindergarten einen Rahmen bieten, innerhalb dessen wir unsere pädagogische Arbeit gestalten. Dazu zählen unter anderem die Trägerschaft, die gesetzlichen Grundlagen, der Sozialraum und die Ausstattung der Einrichtung.

1.1 Entstehung des Naturkindergartens

Der Naturkindergarten Staufenzwerge entstand im Jahr 2022. Anhand einer Umfrage wurde ein gewisses Interesse unter den Eltern im Gemeindegebiet an einem Naturkindergarten festgestellt. Im Frühjahr 2022 wurde die Gründung eines Naturkindergartens vom Gemeinderat Oberstaufen eingeleitet. Es wurde mit der Auswahl eines Standorts, der Personalsuche sowie der Planung des Gebäudes und des Geländes begonnen. Pünktlich zum 1. September 2022 konnte der Naturkindergarten in das erste Kindergartenjahr starten.

1.2 Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist der Markt Oberstaufen, vertreten durch den Ersten Bürgermeister Martin Beckel. Zuständig für die Verwaltung des Kindergartens sind Christian Schiebel (Geschäftsleitung) und Geraldine Fink (Kindergartenverwaltung). Der Naturkindergarten Staufenzwerge ist als eigene Kindergartengruppe an den Kindergarten Thalkirchdorf angegliedert. Erster Ansprechpartner für die Eltern ist die Gruppenleitung im Naturkindergarten.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Kinder Kindebildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung das vom Bayerischen Landtag verabschiedet wurde und seit 01.05.2005 rechtsgültig ist.

Dieses Gesetz gilt für alle Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 – 14 Jahren. Unser Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis mit anerkannten Plätzen.

Die Finanzierung der Kindertageseinrichtung beruht auf der kindbezogenen Förderung. Sie richtet sich nach der Anzahl der Kinder, Länge der Betreuung (Zeit) und Gewichtungsfaktoren (Kinder unter 3 Jahre, Kinder mit Migrationshintergrund und behinderte Kinder).

Im Naturkindergarten Staufenzwerge werden Kinder ab 3 Jahren bis Schuleintritt aufgenommen. Aufnahmen sind im Falle freier Betreuungsplätze ganzjährig möglich und erfolgen nach Anmeldung über die Plattform Littlebird (<https://portal.little-bird.de/Suche/oberstaufen>).

Der Naturkindergarten Staufenzwerge unterliegt, als familienergänzende Einrichtung, dem Schutzauftrag des SGB VIII §8a. Der Begriff „Kindeswohlgefährdung“ ist eng mit dem Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe verknüpft. Die genaue Definition einer Gefährdung des

Wohls ist dort nicht definiert, sondern im Einzelfall zu entscheiden. Aus diesem Grund orientieren wir als Einrichtung, bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, an der, vom KVJS erstellten Kiwo-Skala KITA, zur genaueren Einschätzung der Situation. Entsprechend dem Ergebnis werden unter Umständen, in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Sonthofen, den gesetzlichen Vorgehensweisen Folge geleistet. Das genauere Vorgehen kann im Einzelfall unterschiedlich ausfallen.

Das Wohlergehen und das Erhalten des Wohls aller uns anvertrauten Kinder, ist uns ein wichtiges und ernstzunehmendes Anliegen.

1.4 Sozialraum

Der Naturkindergarten Staufenzwerge befindet sich am nordöstlichen Ortsrand von Oberstaufen neben der Grund- und Mittelschule Oberstaufen. Das Einzugsgebiet ist der Markt Oberstaufen mit seinen zahlreichen Ortsteilen.

Die Marktgemeinde ist stark durch den Tourismus geprägt. Dadurch ergibt sich eine gute Infrastruktur mit einer großen Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten, einer Vielzahl an Hotels und gastronomischen Betrieben, verschiedenen Dienstleistern und vielfältige soziale und kulturelle Angebote. Durch einen Bahnhof und mehrere Buslinien ist die Marktgemeinde gut an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen. Viele mittelständische Betriebe bieten einen Arbeitsplatz in naher oder nächster Umgebung.

Darüber hinaus verfügt die Marktgemeinde sowohl in Oberstaufen als auch in vielen Ortsteilen über ein intaktes Dorfleben mit verschiedenen Vereinen wie z.B. Sportvereinen, Schützenvereinen, Heimatvereinen, Musikvereinen und freiwilligen Feuerwehren.

Unsere Kinder leben größtenteils in Kleinfamilien mit einer durchschnittlichen Familiengröße von 2 Kindern. Die Familien bewohnen hauptsächlich Ein- und Zweifamilienhäuser. Die Arbeitslosenquote im Einzugsgebiet ist sehr niedrig.

1.5 Vorstellung der Einrichtung

Der Naturkindergarten Staufenzwerge verfügt über 20 gesetzlich anerkannte Kindergartenplätze. Die Kinder werden von pädagogischen Fachkräften (z.B. Erzieher und Sozialpädagogen) betreut. Geöffnet ist der Kindergarten Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Die Kernzeit ist täglich von 8:30 bis 12:00 Uhr.

Der Naturkindergarten verfügt über ein großzügiges Gelände. Dieses dient dem hauptsächlichen Aufenthalt der Kinder während der Betreuungszeiten. Durch eine kindgerechte Gestaltung werden Spielimpulse gesetzt, ohne die Kreativität der Kinder und das Spiel mit Naturmaterialien einzuschränken. So existierten eine gut ausgestattete Matschküche, ein Sandkasten, eine Wasserstelle und ein Spielhaus. Darüber hinaus gibt es einen eingezäunten Teich (Regenwasserauffangbehälter der Grund- und Mittelschule) der weitere Impulse für

Spiele, Bastelarbeiten und Naturentdeckungen bietet. Das Grundstück wird von einer Hecke und einigen Laub- und Nadelbäumen eingefasst, was weitere Spielmöglichkeiten bietet und zum Bau von Höhlen und Verstecken einlädt.

Auf dem Gelände stehen zwei Gartenhütten. Eine der beiden Hütten dient als Lager für allerlei Spielgeräte. In der anderen Hütte existiert die Möglichkeit die Werkstatt und das Natur-Atelier zu nutzen. Zudem wurde ein Gebäude aus Massivholz erstellt, das neben einer Toilette ein kleines Büro und einen Gruppenraum mit Teeküche und eine Garderobe für die Kinder beherbergt. Der Schutzraum für unangenehmes Wetter (z.B. Sturmlagen) befindet sich in der nahegelegenen Grund- und Mittelschule.

1.6 I-Platz

Wichtig ist zu beachten, dass eine grundsätzliche Genehmigung für einen I-Platz vorliegt, jedoch die Umsetzung im Einzelfall, mit entsprechenden Stellen, umfassend geprüft werden muss, bevor eine Zusage erteilt werden kann.

Ein I-Platz bietet die Möglichkeit der Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Der pädagogische Grundsatz hierfür ist die Inklusion.

Inklusion betrifft alle Kinder. Sie hat als Kern, die Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen und zu achten.

Im Sinne der Inklusion helfen wir mit, dass jedes Kind umfassend in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit erhält, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen.

Die Umgebung in unserem Naturkindergarten bietet dabei z.B. für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerung, motorischen Beeinträchtigungen, und Störungen im Bereich der Sinneswahrnehmungen, sensorischen Integrationsstörungen, allgemeinen Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Kontaktstörungen und hyperaktivem Verhalten, einen Platz, um Inklusion aktiv zu erleben.

Begleitet und unterstützt werden wir dabei von den Fachdiensten und Therapeuten, die im Bedarfsfall die Einrichtung begleiten.

1.7 Inklusion

Das Bedürfnis, das eigene „Anderssein“ wahrzunehmen, anzunehmen und zu begleiten, wird durch eine aktive und gelebte Form der Inklusion kindgerecht unterstützt und hilft bei der eigenen Wahrnehmung als einzigartige und unvergleichliche Persönlichkeit.

Inklusion als pädagogisches Ziel im Kindergarten ist, anders als die Integration, eine ganzheitliche Form des Mitnehmens und Einbeziehens in die Gruppe. Somit schafft der Kinder-

garten eine Umgebung, bei der jedes Kind, unabhängig von Nationalität, kulturellem Hintergrund und gesundheitlichen, mentalen und sozialen Einschränkungen, sowie differenzierten Wahrnehmungs-, Erlebens und Verhaltensweisen willkommen ist. Der Naturkindergarten ist darauf bedacht, dass sich jedes Kind wohlfühlt und sich alle Kinder frei begegnen können.

Besonderheiten und Unterschiede sind ein zentrales Thema der kindlichen Entwicklung. Kinder darauf zu sensibilisieren, diese als gemeinsame Lern- und Entwicklungsprozesse zu verstehen und die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen, ist ein zentrales Ziel der Inklusion. Das gemeinsame Entdecken von Unterschieden und Vielfalt, fördert das Einfühlungsvermögen der Kinder und bietet den Nährboden, um Toleranz und Verständnis, Mitgefühl, sowie Hilfsbereitschaft zu entwickeln, zu fördern und zu festigen.

2 Das Team

Das Team besteht aus Erzieher und Sozialpädagogen. Unter Teamarbeit verstehen wir ein gemeinsames demokratisches Arbeiten zum Wohl des Kindes, der Erziehungsberechtigten und unserer Einrichtung. Um gute Teamarbeit leisten zu können, versuchen wir folgende Punkte umzusetzen:

- Anerkennung der unterschiedlichen Fähigkeiten
- Übereinstimmung der grundsätzlichen Erziehungsziele
- Offenheit
- Kritikfähigkeit
- Vertrauen
- Einsatzbereitschaft
- Vorbildfunktion

Unsere Tätigkeiten neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern umfasst eine wöchentliche Teamsitzung. Diese dient unter anderem zur Vorbereitung und Planung von Projekten und Veranstaltungen, zum Erfahrungsaustausch, zur gegenseitigen Unterstützung in der Arbeit mit Kindern und Erziehungsberechtigten sowie zur Reflexion unseres Tuns in der pädagogischen Arbeit. Durch das wöchentliche Team wird das gegenseitige und gemeinsame pädagogische Lernen unterstützt (Teamlernen). Zudem findet jeden Morgen ein kurzer Informationsaustausch über wichtige Tagespunkte statt. Um eine kompetente pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, legen wir darüber hinaus Wert auf regelmäßige Fortbildungen und die Erweiterung unseres Wissens durch Fachliteratur und Lehrgänge.

3 Tagesablauf

Der Tag im Kindergarten beginnt für die Kinder immer mit einer persönlichen Begrüßung durch die Pädagogen. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder ihr Spiel selbst gestalten (Freispiel). Die Pädagogen geben gegebenenfalls Spielimpulse und sind als Ansprechpartner jederzeit verfügbar.

Um 9:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. Er dient dazu den Kindergarten tag zusammen zu beginnen, den vor uns liegenden Tag zu besprechen und einander bewusst wahrzunehmen. Mit Kreisspielen, Gesang und Geschichten wird der Tag begonnen und die Gruppe als solche gestärkt. Zudem werden besondere Ereignisse berücksichtigt und entsprechend gewürdigt (Geburtstage, besondere Tage im Jahresverlauf, Wetterbesonderheiten, Jahreszeiten).

Anschließend findet die gemeinsame Brotzeit statt. Diese Ritualisierung des Essens dient einerseits dazu, die damit verbundenen (sozialen) Verhaltensweisen zu erlernen (Hände waschen, Gespräche, Tischmanieren) und andererseits noch einmal ein gemeinsames Zur-Ruhe-Kommen zu ermöglichen.

Nach dem Essen beginnt eine durch Angebote und Spielimpulse geprägte Phase. In der Kernzeit greifen die Pädagogen stärker strukturierend ein und öffnen so neue Erfahrungsräume. Täglich werden ein oder mehrere Angebote gemacht. So ergeben sich für die Kinder Möglichkeiten zu basteln, zu lesen oder vorgelesen zu bekommen, die Natur zu erkunden, Gartenarbeiten zu erledigen, Werkarbeiten durchzuführen oder Sport zu treiben. Doch auch Phasen des freien Spiels und der Erholung werden integriert. Unterbrochen wird die Kernzeit durch eine oder mehrere kurze gemeinsame Trinkpause(n).

Um 12:00 Uhr endet die Kernzeit und somit auch die Angebote. Das kindliche Spiel gleitet zurück in ein freies Spielen, an dem sich die Pädagogen nur auf Wunsch hin beteiligen. Geprägt wird diese letzte Stunde bis 13:00 Uhr zudem durch das Abholen der Kinder durch die Erziehungsberechtigten und Gesprächen mit diesen.

4 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist für uns eine einzigartige und wichtige Persönlichkeit, die wir ernst nehmen und in seiner Neugier und seinem Forscherdrang unterstützen und fördern. Es unterscheidet sich von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit, seine Anlagen und Stärken, sein Temperament, seine Eigenaktivitäten und sein soziales Umfeld. Jedes Kind bestimmt seine Entwicklung selbst. Kinder sind für uns **Lernende und Lehrende**. Kinder haben, entsprechend ihres Alters, ein Recht auf Mitbestimmung und auf die bestmögliche Bildung, entsprechend ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Um unserem Bild vom Kind gerecht zu werden und eine Grundlage für eine gute Beziehung

zwischen Pädagogen und Kind zu schaffen, stehen wir einer Fülle von Anforderungen gegenüber:

- Selbstreflexion
- Einfühlungsvermögen
- Entgegenbringen von Geduld und Wohlwollen
- Beobachtung der kindlichen Entwicklung
- Flexibilität und Spontaneität
- Schaffen von Raum und Angeboten für Entdeckungen, Forschung, und Aktivität

Ebenfalls ist uns in unserer alltäglichen Arbeit wichtig, dass sich alle Kinder bei uns wohlfühlen, eine Vertrauensbasis zwischen den Pädagogen und den Kindern entsteht (Beziehungsarbeit) und den Kindern die Möglichkeit zur Entwicklung von Eigenständigkeit gegeben wird.

Um die genannten Anforderungen und Zielen erreichen zu können, bedarf es einer konkreten Umsetzung. Diese gestaltet sich im Alltag folgendermaßen:

- persönliche Begrüßung
- freundliches Auftreten
- auf Kinder zugehen und einlassen
- auf die Ebene vom Kind begeben
- individuelles Eingehen auf die Kinder
- Kinder ernst nehmen und erzählen lassen
- Achtung und Akzeptanz entgegenbringen
- Mitbestimmung
- Individuelle Heranführung an die Gruppenregeln
- tägliche bewusste Kontaktaufnahme zu allen Kindern z.B. durch Spiele, Gespräche oder Vorlesen
- Kinder Fehler machen lassen
- Kinderwünsche zulassen
- Ehrlichkeit und Authentizität

5 Spiel

„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung“ (Zitat: Christoph Martin Wieland) Spielen ist ein Prozess der ganzheitlichen Förderung eines Kindes. Spielen ist nicht nur als Zeitvertreib zu sehen, sondern als kindgerechtes Erschließen der sozialen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bedienung und Gegebenheiten der Umwelt.

Im Naturkindergarten bietet sich den Kindern ein besonderes Spielumfeld an. Das Spielen wird durch unterschiedliche Gegebenheiten beeinflusst. Hauptaugenmerk, beim Spielen im Naturkindergarten, liegt besonders im Umgang mit sozialen, belebten und unbelebten Gegebenheiten, dem Miteinander und dem damit verbundenen Teilen des bedingten Spielmaterials, Rollen- und Fantasie Spielen, sowie der gezielte Einsatz von Werkzeugen und Baumaterialien, zum Erschließen und Bereichern des Spiels.

Sozialer Umgang und belebtes/unbelebtes Spielmaterial:

Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten, um Materialien in ein Spiel mit einzubeziehen. Wechselnde Jahreszeiten und unterschiedliche Witterungsbedingungen bieten den Kindern einen natürlichen Turnus an natürlichem Spielmaterial. Den Kindern stehen Werkzeuge, wie Schaufeln, Becherlupen, Schnitzmesser, Bälle, Besen, uvm. zur Verfügung. Um den gepflegten und angemessenen Umgang mit der Natur zu fördern, werden mit den Kindern angemessene Verhaltensregeln, im Umgang mit Tieren, Pflanzen und anderen Lebewesen besprochen. Eine bewusste Begrenzung der Spielmaterialien, fördern Absprachen und Kooperationsfähigkeiten von Kindern.

Rollen- und Fantasiespiel:

Rollen- und Fantasiespiele fördern die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt. Kinder erschließen sich ihre Welt, durch die Nachahmung und kindliche Reflexion von vorgelebten Rollenmodellen und Erfahrungen und verarbeiten Erlebnisse durch eine aktive Auseinandersetzung im Rollenspiel. Die Kinder können ein vielfältiges Angebot an wechselnden Spielmöglichkeiten nutzen, um mit eigenen Ideen, ein Spiel zu entwickeln.

Gezielter Einsatz von Werkzeug und Baumaterial:

Im Kindergarten wird, zusammen mit den Kindern, ein aktiver Spielraum erschlossen. Die pädagogische Fachkraft überlegt und gestaltet, mit den Kindern, bauliche Umgestaltungen des Kindergartens. Den Kindern wird ein breites Spektrum an Werkzeugen zur Verfügung gestellt, welches in Verbindung mit einem „Werkzeugführerschein“, eigenständig und unter Aufsicht genutzt werden kann. Im Naturkindergarten ist uns ein großflächiger und umsichtiger Umgang mit Werkmaterialien sehr wichtig.

6 Pädagogische Ziele

Wir versuchen in unserer pädagogischen Arbeit den vielfältigen Aspekten des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ gerecht zu werden. Aus unserer Sicht ergeben sich jedoch in Naturkindergärten gewisse pädagogische Schwerpunkte, wie wir im Folgenden anhand der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans benannten Basiskompetenzen ausführen werden.

Genau wie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sehen wir die Qualität der kindlichen Beziehungs- und Bindungserfahrungen in den ersten Lebensjahren in der Familie als maßgeblich für gelingende Bildungsprozesse an. Daher verstehen wir unsere Arbeit als Unterstützung und Ergänzung der familiären Erziehung und Bildung und legen großen Wert auf eine intensive Beziehungsarbeit. In diesem Sinne bieten wir kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an und gewähren allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen. Wir fördern die kindliche Persönlichkeitsentfaltung sowie die Weiterentwicklung sozialer Verhaltensweisen und versuchen etwaige Defizite auszugleichen. Unsere pädagogische Arbeit findet stets in enger Zusammenarbeit mit den Eltern statt.

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan formulierten Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungspsychologie, wobei der wesentlichste theoretische Zugang die Selbstbestimmungstheorie bildet. Diese besagt, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, deren Erfüllung wesentlich für das Wohlbefinden des einzelnen Menschen sind und sich positiv auf dessen Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe auswirken. Die drei Grundbedürfnisse sind das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, das Bedürfnis nach Autonomieerleben und das Bedürfnis nach Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit wird erfahren, wenn man sich zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomieerleben wird ermöglicht, wenn man sich als Verursacher einer Handlung erlebt, also nicht fremd- sondern selbstgesteuert handelt. Kompetenzerleben ist dann erfahrbar, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Alle drei Grundbedürfnisse werden selbstverständlich auch in unserem Naturkindergarten erfüllt. Dabei kommt es jedoch natürlicherweise zu anderen Erfahrungsmöglichkeiten, als es eventuell in Kindergärten der Fall ist, die sich täglich in Innenräumen aufhalten und viele Spielmaterialien zur Verfügung stellen. Dies wird gerade bei der Betrachtung der aus den drei Grundbedürfnissen abgeleiteten Basiskompetenzen deutlich:

6.1 Personale Kompetenz

Eine positive **Selbstwahrnehmung** drückt sich in erster Linie durch ein gutes Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte aus. Das kindliche Selbstwertgefühl wird von uns insbesondere durch die individuelle Wertschätzung jedes Kindes und die Unterstützung der Gruppe als solche gestärkt. Hinzu kommt, dass den Kindern im Naturkindergarten täglich „echte“ Möglichkeiten geboten werden stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein und ihre Leistungen von uns entsprechend gewürdigt werden. So trotzen sie zusammen mit den anderen Kindern und den Pädagogen verschiedenen Wetterlagen, bewältigen selbstgesetzte Aufgaben oder unterstützen die Erwachsenen freiwillig bei deren Ideen oder Aufgaben (z.B. Gartenarbeiten). Eng verknüpft ist die Entwicklung des Selbstwertgefühls mit der eines positiven Selbstkonzeptes. Dieses entsteht insbesondere durch das Erleben von und der Auseinandersetzung mit eigenen Fähigkeiten. Wir Pädagogen unterstützen dabei durch differenzierte positive Rückmeldungen und ermöglichen gezielt die Weiterentwicklung bestimmter Fähigkeiten durch entsprechende (individuelle) Angebote.

Die **motivationalen Kompetenzen** werden im Naturkindergarten insbesondere hinsichtlich des Autonomieerlebens und der Entwicklung von Neugier und individuellen Interessen gefördert. Den Kindern wird im Freispiel die Möglichkeit gegeben vollkommen autonom zu handeln. Sie haben die Wahl, was und mit wem sie spielen. Doch auch in der Kernzeit bestehen meistens Wahlmöglichkeiten. Besonders gefördert wird das Autonomieerleben durch das große Kindergartengelände, das auch Spiele zulässt, ohne ständig von den Erwachsenen beobachtet zu werden. Durch die permanente Konfrontation mit der Natur (z.B. Jahreszeiten, Wetter, Insekten, Vögel) werden die Kinder zu Beobachtungen angeregt und ihre Neugier für verschiedene Lebewesen, bestimmte Naturereignisse, physikalische Gesetze, neue Wörter und vieles mehr geweckt. Aus der Neugier heraus und durch das Aufgreifen von aktuellen Kinderthemen durch die Pädagogen entwickeln die Kinder (individuelle) Interessen.

Im Rahmen der **kognitiven Kompetenzen** werden im Naturkindergarten vor allem die Fantasie und Kreativität gefördert. Aufgrund des geringen Angebots an Spielzeug entwickeln die Kinder ein hohes Maß an Fantasie und Kreativität. So beheben sie den „Mangel“ an Spielzeug etwa, indem sie für ihr Spiel notwendige Dinge durch Naturmaterialien ersetzen oder die Bedeutung von Materialien, Signalen, Orten etc. untereinander festlegen. Darüber hinaus werden ihre Fantasie und Kreativität auch „klassisch“ über Angebote wie Basteln, Malen, Musizieren und rhythmische Bewegung gefördert.

Die **physischen Kompetenzen** werden im Naturkindergarten besonders intensiv gefordert und gefördert. Bereits der mehrstündige Aufenthalt an der frischen Luft und die organische Gestaltung des Geländes wirken sich positiv auf die physische Fitness und die Gesundheit der Kinder aus. Durch das Spiel mit Naturmaterialien werden darüber hinaus intensiv die

Grob- und Feinmotorik der Kinder trainiert. So klettern die Kinder etwa auf Bäume, bauen Zwergen Häuser, balancieren auf Baumscheiben, springen in Pfützen, backen Matschkuchen und kochen Sandkaffe. Sie erleben die Natur mit allen Sinnen und erweitern spielerisch ihre motorischen Fähigkeiten. Hinzu kommen die von den Pädagogen gestalteten Angebote im Kreativbereich, um auch eine gezielte Förderung gewährleisten zu können.

6.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die **sozialen Kompetenzen** können im Naturkindergarten insbesondere hinsichtlich der Kooperationsfähigkeit, der Kommunikationsfähigkeit und der Empathie gefördert werden. So kommt es durch den „Mangel“ an Spielzeug notwendigerweise zu vielen Situationen, die eine gute Kommunikation und Kooperation erforderlich machen. Die Kinder werden sich im Gespräch einig, wie, wo und mit was ein Spiel gespielt wird. Die Werkzeuge und Spielmaterialien müssen aufgrund ihrer begrenzten Anzahl geteilt und eventuell entstehende Konflikte gelöst werden. Im Rahmen dieser Konflikte, aber auch im Spiel und im Umgang mit anderen Lebewesen (Insekten, Pflanzen etc.), lernen die Kinder sich empathisch zu verhalten und sich in ihr Gegenüber einzufühlen.

Die **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen** werden auch im Naturkindergarten selbstverständlich gefördert und durch die Pädagogen vorgelebt. Es ergibt sich jedoch kein Schwerpunkt durch das pädagogische Konzept oder die Rahmenbedingungen.

Demgegenüber besteht hinsichtlich der **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme** ein natürlicher Schwerpunkt auf die Entwicklung eines Verantwortungsgefühls für Umwelt und Natur. Durch ihren überwiegenden Aufenthalt in der Natur werden die Kinder einerseits im empathischen Umgang mit ihrer Umwelt geschult und andererseits erleben sie tatsächliche Umweltprobleme, wie etwa Plastikmüll in der Natur. Ergänzend werden sie in Gesprächen und Experimenten für die Thematik weiter sensibilisiert und erlernen erste Möglichkeiten, wie sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit den Ressourcen beitragen können. Nebenbei ergeben sich aus der Übernahme von Verantwortung für Natur und Umwelt auch Ansatzpunkte für die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und anderen Menschen gegenüber. Denn Natur- und Umweltschutz beinhaltet immer auch eine kritische Betrachtung des eigenen Tuns und dessen Wirkung auf (zukünftige) Menschen.

Im Falle der **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe** ergeben sich im Naturkindergarten hingegen kaum andere Lernsituationen als in anderen Kindergärten auch. Die Kinder werden durch ihr Spiel, gemeinsame Entscheidungen im Morgenkreis und die Entwicklung von Akzeptanz für andere Meinungen auf eine demokratische Teilhabe vorbereitet und von den Pädagogen unterstützt. Sie erhalten regelmäßig Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitgestaltung und erlernen so Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Wege ihre Standpunkte bestmöglich zu vertreten.

7 Bildungsziele

Die Kompetenzen kommen in den nachfolgenden Bildungsbereichen zum Tragen. Für unseren Naturgarten Staufenzwerge haben wir ein Erziehungskonzept nach den staatlichen Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes erstellt.

Als Basis unserer Arbeit steht für uns jegliche Sinneserfahrung, welches das Kind in der Natur erleben kann. Die Bildungsbereiche (außer der Medienpädagogik am Computer) können in der Natur erlebt und gefördert werden und bilden die Grundlage, für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung

7.1 Spiel, Bewegung, Kreativität und Fantasie

Großen Wert legen wir bei unseren Staufenzwerge auf die freie Entfaltung der Kinder im Freispiel. Das Spielmaterial in unserem Naturkindergarten ist nicht vorgefertigt, sondern „lebendig“ und regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigem Tun an. (Eine große Astgabel wird zu einem Pflug, mit dem man den Acker pflügt, oder ein Steinhäufen wird umgebaut zur Ritterburg...) Es entstehen intensivere Spielinhalte und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn das Material wird erst gesucht und dann der Idee zugeordnet.

Die Entwicklung der feinmotorischen Kompetenzen wird in der Natur z.B. durch die Nutzung von Säge, Hammer und Nagel und das Matschen mit Lehm gefördert. Stufenweise werden unsere Kinder in die Handhabung des Werkzeuges eingeführt und dürfen einen sogenannten Werkzeugführerschein machen. Auch Schnüre und Seile sind ein vielseitig verwendetes Mittel zum Zweck. Außerdem steht den Kindern unterschiedliches, natürliches Kreativmaterial, wie Wolle, Filz, Naturfarben, Ton, Holz, Schnüre etc., sowie Scheren, Stifte und Papier jederzeit zur Verfügung. Die Kinder bewegen sich frei, ohne Einengung durch Türen und Wände und können somit ihre Grenzen erleben und ausdrücken. Wie hoch klettere ich auf einen Baum? Komme ich allein wieder runter? Halte ich beim Klettern über Wurzel und Steine das Gleichgewicht? Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang besser nachkommen.

Durch die viele und freie Bewegung sowie Wahrnehmung wird die Gehirnfunktion stimuliert. Bewegung bewirkt einen Neustart der Denkprozesse und möglicherweise ein „besseres Denken“.

7.2 Sinneserfahrung

Die kindliche Sinneserfahrung ist die Basis unserer Arbeit: Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Je nachdem, wie viel Möglichkeiten ein Kind an Sinneseindrücken bekommen kann, bilden sich seine Anlagen, Stärken, einzigartige Besonderheiten, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Über die Sinne nimmt jedes Kind seine Umwelt und sich selbst wahr, was ein komplex und individuell verlaufendes Geschehen ist.

Unterschiedliche Materialien wie Moos, Zapfen, Steine, Baumrinde fördern das Fühlen und Tasten. Leise sein und Hören, wie der Wind durch die Bäume weht, wie ein Vogel zwitschert

oder die Grillen zirpen. Das Riechen der frisch gemähten Wiese neben unserem Grundstück, der Geruch eines Stückes modrigen Holzes oder der angenehme Duft von frisch gesägtem Holz.

Das Sehen wie sich Herbstlaub verfärbt, die ersten Knospen im Frühjahr, wie eine Spinne ihr Netz spinnt und der Tau auf dem Spinnennetz am Morgen liegt, wie selbst gebackenes Stockbrot schmeckt, wie die gemeinsame Brotzeit draußen an der frischen Luft anders schmeckt als zu Hause.

Die Kinder erleben die unterschiedlichen Gefühle im täglichen Spiel im Freien.

7.3 Naturwissenschaft und Technik

Die Neugierde und Wissbegierde der Kindergartenkinder ist fast grenzenlos.

Im Wald entdecken Kinder Neues, das zum Ausprobieren und Erforschen anregt.

Bei der Auseinandersetzung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ist es nicht das Ziel, spezifische Fertigkeiten zu erlernen, sondern es soll die Erfahrung gemacht werden, dass durch Beobachten, Vergleichen und Messen, Aufgaben gelöst und gesetzte Ziele erreicht werden können.

Täglich nehmen unsere Staufenzwerge den Rhythmus der Naturgesetze wahr. Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter, von den schillernden Farben des Regenbogens bis hin zur Gravitation der Erde, wenn ihr Stecken oder Holzspielzeug zu Boden fällt. Sie schätzen und messen ihre Umgebung mit den Begriffen "groß" und "klein", "viel" und "wenig" oder "voll" und "leer" und sie zählen die Wochentage, oder die Tage bis zu einem Fest.

7.4 Natur und Umwelt

Die Kinder lernen, dass Natur und Umwelt wichtige Bestandteile des täglichen Lebens sind und die Menschen Verantwortung dafür tragen. Die Kinder erleben, dass Hitze und Trockenheit im Sommer, Stürme im Herbst, Schnee und Kälte im Winter nicht nur Auswirkungen auf die Pflanzen und Tierwelt, sondern auch auf sie selbst haben. Dies kann mit allen Sinnen wahrgenommen werden.

Der unerschöpfliche Aufforderungscharakter beim Spiel in der Natur setzt bei Kindern Fantasie und Kreativität für immer neue Spielideen frei. Und so wächst mit jedem Erlebnis, unterstützt durch die Erzieher, die Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber allem Lebendigen – egal ob Spinne oder Heuschrecke, Käfer oder Maus.

7.5 Wertorientierung

An jedem Tag, in jeder Woche und jedem Jahr in unserem Naturkindergarten, erfahren unsere Kinder Rituale, die das Leben strukturieren und helfen, dieses zu Ordnen. Die Kinder bekommen dadurch die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe und Konzentration. Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander, sowie die Achtung vor der Schöpfung.

7.6 Gesundheitsbildung

Die Kinder im Naturkindergarten bewegen sich täglich an der frischen Luft – bei nahezu jeder Witterung. Dies stärkt das Immunsystem der Kinder und fördert die Gesundheit, in dem das Herz- und Kreislaufsystem, sowie der Stoffwechsel natürlich angeregt werden. Hinzu kommt, dass Kinder im Freien weniger Krankheiten ausgesetzt sind als in geschlossenen, beheizten Räumen. Die tägliche Bewegung im Freien bewirkt bei Kindern, dass sie gleichmäßig und intensiv Sauerstoff ein- und ausatmen, was den Körper, die Seele und den Geist kräftigt. Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen bzw. den -veränderungen an.

Sie entwickeln ein differenzierteres Körpergefühl und reagieren eher auf Witterungseinflüsse, z.B. Bewegung bei Kälte, Trinken bei Hitze.

7.7 Sprache und Sprechen

Der Wald bietet als Erlebnisraum den Kindern sehr viele Sprachanlässe, so dass sie über ihre Erlebnisse viel erzählen können. Durch ihre Erlebnisse werden die Kinder zum Philosophieren und zum Erfinden von Abenteuern und Geschichten angeregt.

Im Morgenkreis sprechen die Kinder über ihre Erlebnisse und lernen, sich gegenseitig zuzuhören.

Zur gezielten Sprachförderung werden gemeinsam Fingerspiele und Gedichte gesprochen, Lieder gesungen und durch Klatschen und Tanzen ganzheitlich erlebt.

Auf unserem Gelände haben wir immer die Möglichkeit, sich mit einem Bilderbuch oder einer Geschichte zurückzuziehen, um mit den Kindern ungestört zu Lesen bzw. zu Erzählen.

Bilderbücher und Sachbücher werden von uns in regelmäßigen Abständen in der Bücherei in Oberstaufen ausgeliehen. Sehr positiv und lehrreich ist, dass wir die Kinder dazu mitnehmen können.

8 Elternarbeit

Um eine optimale Erziehungsarbeit am Kind leisten zu können, setzen wir eine aktive Elternmitarbeit voraus. An Elternabenden und Elterngesprächen werden, im partnerschaftlichen Dialog, die Erfahrungen zwischen Naturkindergarten und dem Elternhaus ausgetauscht. Entwicklungsstand, Entwicklungsziele, Entwicklungsdefizite sowie pädagogische und therapeutische Maßnahmen lassen sich anhand unserer Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik nachvollziehen. Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, der für uns das Bindeglied zwischen Eltern und Team ist. Bei der regelmäßigen Elternbefragung ermitteln wir den Bedarf von Öffnungszeiten, eventuell gewünschte Themen für Elternabende und die Elternzufriedenheit in unserer Einrichtung. Gerne bieten wir Eltern, die Interesse an unserer Einrichtung haben, Informations- und Besichtigungstermine an.

9 Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Als Kindertageseinrichtung gehört es zu unserer Pflichtaufgabe den Schutzauftrag für die uns anvertrauten Kinder wahrzunehmen, Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen und gegebenenfalls zu Handeln. Durch Beobachtungen können erste Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung erkannt und dokumentiert werden. Nach kollegialem Austausch findet ein Gespräch mit den betreffenden Eltern statt. Der nächste Schritt unsererseits ist es, mit Fachstellen, wie z.B. Insoweit erfahrene Fachkraft, Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, etc. in Kontakt zu treten.

Uns liegt das körperliche, geistige und seelische Wohl der uns anvertrauten Kinder am Herzen. Daher wurde ein Schutzkonzept entwickelt, das für uns eine Leitlinie für unseren Umgang mit den Kindern darstellt.

10 Übergang von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule

Mit dem **Übergang von der Familie in den Kindergarten** beginnt ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für das Kind. Der Übergang ist eine Herausforderung für die Eltern und das Kind. Durch die erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Für neue Eltern besteht die Möglichkeit eines Schnuppertages. Die Eltern werden hierzu von den Fachkräften angesprochen. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit an einem Elternabend vor den neuen Kindergarten Jahr teilzunehmen.

Bei der Eingewöhnung sind nicht nur das Alter, sondern auch individuelle Faktoren zu berücksichtigen, z.B. Entwicklungsstand, Familienstruktur, bisherige Erfahrung mit einer Fremdunterbringung. Nach Eintritt steht der Bindungsaufbau des Kindes zur Fachkraft als neuer Bezugsperson im Vordergrund. Eingewöhnungen werden dementsprechend individuell gestaltet und die einzelnen Schritte mit Eltern und Kindern besprochen.

Die Eingewöhnung im Naturkindergarten Staufenzwerge ist an das Berliner Modell angelehnt, welches einen pädagogischen Rahmen setzt. Dabei legen wir besonders Wert darauf, den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen. Die Eingewöhnungsdauer wird individuell, je nach Kind, variieren und wird im engen Austausch zwischen Erzieher und Eltern fachlich begleitet. Eine vorherige Festlegung der Eingewöhnungszeit ist nicht möglich, jedoch wird mit einer Durchschnittseingewöhnungszeit von ca. 2 Wochen gerechnet.

Während der Eingewöhnungszeit hat das Kind die Möglichkeit, sich stückweise an die

Einrichtung und die Erzieher, sowie an die anderen Kinder, sowie den Tagesablauf zu gewöhnen.

Grundphase: Die Kinder werden zusammen mit einer bindungssicheren Bezugsperson die Einrichtung besuchen. Dabei hat das Kind die Möglichkeit, auf Basis der Bindungsperson und durch regelmäßige Kontaktversuche des Erziehers den Kindergarten zu erkunden. Die Bindungsperson verhält sich eher passiv, jedoch zugänglich und kann auf Nachfrage des Kindes aktiv mit ins Geschehen geholt werden. Die ersten Tage werden auf ca. 1 Stunden gesetzt. Die Zeit wird nach Absprache stückweise erhöht. In den ersten Tagen finden keine Trennungsversuche statt!

Erster Trennungsversuch: Der erste Trennungsversuch wird in Absprache mit den Erziehern durchgeführt. Die Bindungsperson wird sich deutlich verabschieden und für einen ausgemachten Zeitraum die Einrichtung verlassen. Die Fachkraft ist in dieser Zeit vollumfänglich für das Kind da. Die Reaktion des Kindes und die anschließende Reflexion mit den Eltern ist für das weitere Vorgehen entscheidend.

Stabilisierungsphase: Die Eltern halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar und können im Notfall schnell in der Einrichtung sein.

Schlussphase: Die Eingewöhnung ist nach Absprache der Erzieher mit den Eltern abgeschlossen. Die Eingewöhnungsphase endet, sobald das Kind mit der Umgebung vertraut und eine gute Bindung zur Fachkraft aufgebaut hat.

Der **Übergang vom Kindergarten in die Schule** stellt wiederum eine neue Herausforderung dar. Die Kinder sind in der Regel hoch motiviert sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen, es gehen mit dem Übergang jedoch trotzdem Unsicherheiten einher. Diesen Unsicherheiten widmen wir uns bereits vorbeugend, indem wir den Übergang möglichst gleitend gestalten.

Wir bestärken die Kinder frühzeitig in ihren vorschulischen Fähigkeiten und vermitteln ihnen, dass der Wechsel in die Grundschule eine Herausforderung ist, die sie bewältigen können. Auf die Bewältigung dieser Herausforderung werden sie ihre ganze Kindergartenzeit über vorbereitet. Denn Kindergarten bedeutet nicht die Vorverlegung schulischer Inhalte und Arbeitsformen, sondern die gesamte Kindergartenzeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Die im Kindergarten erworbenen Kompetenzen befähigen das Kind, die herausfordernden Aufgaben in der Schule zu bewältigen.

Folglich werden in der Vorschule lediglich die bereits erworbenen Kompetenzen und die kindliche Neugier gestärkt, sowie ein erster Einblick in den neuen Lebensabschnitt Schule ermöglicht. Durch Ausflüge, Projekte und gezielte Angebote werden „die Großen“ auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Darüber hinaus findet eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der örtlichen Grundschule statt.

11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erfolgt auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen. So findet selbstverständlich eine enge Zusammenarbeit mit der Gesamtleitung in Thalkirchdorf, dem Träger und der Grund- und Mittelschule Oberstaufen statt. Auch mit den örtlichen Vereinen, Betrieben und Pfarrgemeinden ist eine Zusammenarbeit angedacht.

Öffentlichkeitsarbeit wird immer wichtiger. Wir informieren im Mitteilungsblatt über Aktivitäten, z.B. St.-Martins-Umzug, um somit ein möglichst hohes und großes Selbstverständnis unserer Einrichtung zu erreichen. Jubiläumsveranstaltungen, der Tag der offenen Tür oder das Sommerfest bieten unseren Mitbewohner die Möglichkeit, sich einen direkten Einblick in die Einrichtung zu verschaffen.

Für Praktikant der verschiedenen Schulen sind wir jederzeit offen und bieten im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Praktikumsplatz an, einerseits um den jungen Menschen die Möglichkeit der Berufsausbildung zu ermöglichen und andererseits von den Schulen stets den neuesten Lehrstoff übermittelt zu bekommen.

Des Weiteren Nutzen wir gerne die Möglichkeiten vieler Institutionen aus der nahen Umgebung:

- Kindergarten Thalkirchdorf & Kindergarten St. Peter und Paul: Schulwegtraining, Erste-Hilfe-Kurs, Theaterveranstaltungen
- Grund- und Mittelschule Oberstaufen: Austausch mit den Lehrkräften in Bezug auf die Schulanfänger, Nutzung der Turnhalle, Schutzraum
- Bücherei Oberstaufen: Ausleihen von Kinderbüchern
- Kinderheim St. Maria Kalzhofen: Besuch des dortigen Kinderspielplatzes
- Sonstige lokale Unternehmen: Gerne besuchen wird lokale Unternehmen und nehmen an Projekten von Unternehmen öffentlichen Rechts Teil. Alle Projekte und Besuche finden auf der Basis eines Kindergartenausflugs statt und haben keine Werbungsintention oder Werbung Hintergrund.

12 Raumgestaltung

Die aktive Raumgestaltung im Naturkindergarten richtet sich an den Bedürfnissen und Ideen der Kinder aus. Der Raum „Natur“ wird in seiner Vielfalt und Beschaffenheit berücksichtigt und genutzt.

13 Qualitätssicherung

Die Konzeption wird regelmäßig überprüft und überarbeitet. In der wöchentlichen Teamsitzung wird die pädagogische Arbeit der Erzieher regelmäßig reflektiert und sinnvolle Angebote geplant. Jährlich stehen den Erziehern vielfältige - fachbezogene – Fortbildungen zur Auswahl.

Stand: Juni 2024

Team Naturkindergarten Staufenzwerge